

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 12 (1941)
Heft: 2

Rubrik: Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Altdorf (Uri): Als Präsident des Verwaltungsrates des Kantonsspitals wurde vom Landrat Regierungsrat P. Tresch in Amsteg neu gewählt.

Basel: Frequenz des St. Claraspitals 1940.
Patientenbestand am 1. Januar 1940 143
Neuaufnahmen im Laufe des Jahres 2483
Total der Patienten 2626
Austritte im Laufe des Jahres 2472
Bestand am 1. Januar 1941 154
Die Gesamtzahl der Verpflegungstage betrug 65 094, was einen Durchschnitt von 24,7 Tage pro Patient ergibt. Die höchste Patientenzahl ergab sich am 30. Januar mit 240. Die durchschnittliche Besetzung betrug 171 Patienten.

Bern: Im 76. Altersjahr starb Dr. med. Carl Ischer, geboren in Lenk im Simmental, der erst als Arzt in Mett bei Biel und in Bern praktizierte und sodann von 1909 bis 1935 als Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes und gleichzeitig als Direktor der Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhofspital in Bern tätig war.

Biel-Leubringen: Das Bernische Kinderheim Maison Blanche beherbergte 1939 durchschnittlich 110 Kinder pro Tag. Trotz Kriegsausbruch und Infektionskrankheiten verlief der Gang des Hauses normal. Es wurden ausnahmsweise sogar Scharlachkinder nach der Genesung im Spital zur Fortsetzung der Kur mit sehr gutem Erfolg wieder aufgenommen. Bei 420 Kindern wurde die Röntgendurchleuchtung angewendet. 93 Kinder wiesen einen normalen Durchleuchtungsbefund auf, bei 270 Kindern zeigten sich krankhafte Veränderungen. Neben den Ärzten des Heims, behandeln die Aerzte in Biel in verdankenswerter Weise unentgeltlich Spezialfälle. — Große Wohltat erwiesen wieder die Freibetten und dank des Unterstützungsfonds konnten 60 Kinder Beiträge an die Kurkosten erhalten, die sonst ihren Aufenthalt im Maison Blanche vorzeitig hätten abbrechen müssen.

Glarus: Im Kantonsspital wurde mit einer Kostensumme von Fr. 66 610.— die Heizung elektrifiziert. Die Nordostschweiz. Kraftwerke als Energielieferantin haben daran Fr. 20 000.— übernommen.

Hitzkirch (Luz.): Der Umbau des Lehrerseminars war auf Fr. 420 500.— veranschlagt. Die effektiven Ausgaben dafür erreichten Fr. 499 477,90, so daß eine Ueberschreitung des Voranschlages um Fr. 68 985,10 vorliegt. Die Ueberschreitung wird u. a. zurückgeführt auf den Umstand, daß beim Abbruch des Ostraktes weniger wieder verwendungsfähiges Baumaterial abfiel, als erwartet wurde, daß die Nebenräume der Turnhalle nicht projektiert waren, auf außerordentlich starke Regenfälle im Frühjahr 1936, auf konstruktive Ueberraschungen und auf die intensive Verwendung von Holz als Baustoff.

Lausanne: Im Alter von 61 Jahren starb in Lausanne Jules Nicoud. Von 1929 bis 1939 war er Direktor des Kantonsspitals von Lausanne.

Luzern: Der Regierungsrat beantragt dem Großen Rat den Umbau des chirurgischen Pavillons I des Kantonsspitals in ein Frauenspital mit 75 Erwachsenen- und 68 Säuglingsbetten. Es ist dies das letzte große Bauvorhaben des Um- und Ausbaues der kantonalen Krankenanstalt. Die Erstellung des umzubauenden Pavillons erfolgte im Jahre 1902-03. Der geplante Umbau wird auf Fr. 483 000.— berechnet. Daran werden erwartet ein Bundesbeitrag von Fr. 96 600.— und Fr. 50 000.— aus dem stadt-luzernischen Kinderspitalfonds.

Luzern: Das Kantonsspital weist für 1939 total 195 642 Verpflegungstage auf. Das sind einige Tausend mehr als in den vorausgehenden Jahren. Der Krankentag kam auf Fr. 7,69 zu stehen. Die Anstalt verlor ihren Chefarzt des chirurgischen Röntgeninstitutes, Dr. Roman Burri, jetzt Chefarzt des neuen Spitals in Sur-

see, nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit. Das Jahr brachte den Bau des neuen Chirurgischen Pavillons, dessen Vollendung indessen ins Jahr 1940 fiel.

Savognin (Grb.): Das Kreisspital Savognin verpflegte im Jahre 1940 313 Patienten mit total 7652 Verpflegungstagen. Von diesen waren aus dem Kreise von Oberhalbstein 128 Patienten, aus den Kreisen Alvaschein-Belfort 120, aus dem Kreis Bergün 12, Auswärtige 54. Operationen wurden 113 ausgeführt, Geburtenzahl im Spital 37. Die Totalbesetzung entspricht einer durchschnittlichen Tagesbesetzung von 21 Pat.

Schaffhausen: Im 47. Jahresbericht des Kinderspitals wird u. a. ausgeführt, daß die Berichtsperiode in ruhigem Betrieb verlaufen sei. Unerfreulich war die Verknappung des Heizöls. Die Oelheizung ist deshalb nun auf Kohlenbetrieb umgestellt worden. Die Frequenz des Kinderspitals war eine außerordentlich große. Im März stieg die Zahl der kleinen Patienten bis auf 70. Aus dem ärztlichen Bericht des Kinderspitals geht hervor, daß die größte Zahl der eingelieferten Kranken an Infektionskrankheiten litt. Die Jahresrechnung schließt mit einem erfreulichen Vormögensvorschlag von Fr. 815,85.

Schaffhausen. Nach mehr als 30-jähriger Tätigkeit als Städt. Fürsorgearzt und Arzt der Städt. Fürsorgeanstalten ist Herr Dr. med. K. Rauschenbach zurückgetreten. Als Nachfolger wurde gewählt Herr Dr. H. Grieshaber.

Schiers (Grb.): Im Krankenhaus Schiers wurden 1939 im ganzen 576 Patienten verpflegt. Die mittlere Verpflegungsdauer betrug 29 Tage. Die Jahresrechnung ergibt einen Vorschlag von Fr. 7461.— Das Vermögen des Vereins ist auf Fr. 148 321.— angewachsen. Der Freibettenfonds weist einen Vermögensbestand von Fr. 31 943.— auf. Die Betriebsrechnung des Krankenhauses ergibt einen Rückschlag von Fr. 21 651.— wovon durch den Beitrag des Kantons Fr. 7328.— gedeckt werden konnten, während Fr. 14 323.— ungedeckt sind. Der Selbstkostenpreis eines Krankentages beläuft sich auf Fr. 6,87.

St. Urban (Luz.): Der Neubau des Männerpavillons der Heil- und Pflegeanstalt war nach der Botschaft vom 30. April 1936 auf Fr. 401 200.— veranschlagt. Die Baukosten stellten sich auf Fr. 373 695,25, woraus sich gegenüber dem Budget eine Einsparung von Fr. 27 504,74 ergibt. Ein erfreuliches Ergebnis!

Wald (Zch.): Die Heilstätte Wald weist in ihrem Jahresbericht für 1940 auf einen außerordentlichen Patientenwechsel hin. Die 551 Kranken des letzten Jahres wohnten zum weitaus größten Teil im Kanton Zürich. Von den 23 übrigen Patienten hatten drei ihren Wohnsitz im Ausland. Die Gesamtzahl der Kranken-Verpflegungstage stieg um 13 auf 68 714 Tage, wofür an Kostgeldern Fr. 281 453.— vereinnahmt wurden. Das Jahr war wiederum reich gesegnet mit Bauten. Die Heilstätte erhielt eine neue, in bequemen Räumen untergebrachte Röntgenanlage und das Krankenhaus Sonnenberg durch Um- und Neubauten eine neue Küche, Einzelkrankenzimmer, verschiedene hygienische Einrichtungen und ein Röntgenkabinett. Am Ende des Jahres standen 66 Personen bei der Heilstätte in Stellung, wovon vier den ärztlichen Beruf ausübten.

Wallenstadt: Am 1. Januar 1941 waren 50 Jahre verflossen seit der Gründung des Krankenhauses. Dem Krankenhaus sind zu diesem Anlaße von ungenannten Gubern Schenkungen für diverse Zwecke im Betrage von Fr. 35 000.— gemacht worden.

Winterthur: Das Kantonsspital Winterthur leidet leidet heute schwer darunter, daß die Neubaufgaben immer zurückgestellt wurden. Die Verhältnisse in der chirurgischen Abteilung sind sehr prekär. Die Abteilung und die Absonderungsabteilung sollten neu erbaut werden; dann wird auch für die medizinische Abtei-

lung Platz gewonnen. Gesundheitsdirektion und Regierung werden zuerst das Kantonsspital Zürich neu bauen. Sie werden aber in ihrer Weisung sagen, daß auch das Winterthurer Spital einen Neu- und Umbau erhalten muß.

Zug: Aus der Hinterlassenschaft des am 10. Oktober 1939 in Zug verstorbenen L. Winterberg ist dem Bürgerspital Zug ein Betrag von Fr. 200 000.— zugekommen, der hauptsächlich in der Weise verwendet werden soll, daß die Taxen der allgemeinen Wöchnerinnenabteilung gesenkt werden können. Weiter wurde eine Winterberg-Stiftung errichtet mit einem Kapital von Fr. 240 000.— aus deren Erträgen chirurgisches und medizinisches Inventar beschafft und der Ausbau eines Laboratoriums und der Röntgenabteilung ermöglicht werden soll.

Zürich: Der Regierungsrat hat Professor Dr. med. P. Clairmont, Ordinarius für Chirurgie an der Universität und Direktor der Chirurgischen Klinik des Kantonsspitals Zürich, auf sein Gesuch hin auf 15. April 1941 unter angelegentlichem Verdank der geleisteten Dienste entlassen und in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau des chirurgischen Unterrichtes an der Universität Zürich zum Honorarprofessor ernannt. Als sein Nachfolger wird Dr. Alfred Brunner, von Diebenthofen, zurzeit Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals St. Gallen, zum ordentlichen Professor der Chirurgie an der medizinischen Fakultät der Universität und Direktor der Chirurgischen Klinik am Kantonsspital Zürich gewählt.

Le diaconat masculin

Tout le monde sait qu'il existe depuis longtemps des institutions formant des diaconesses se vouant au soin des malades, des malheureux.

On sait moins que, depuis huit ans, une modeste institution travaille, en Suisse romande, à doter les maisons hospitalières de diacres (le mot signifie serviteur), jeunes hommes qui se consacrent à des tâches spéciales que ne peuvent accomplir des femmes. C'est à „Vers la Rive“, au village de Vaumarcus que ces diacres ont été formés jusqu'à présent, grâce surtout à l'intelligente autorité, médicale et morale du Dr Emery. Dix-sept diacres-infirmiers sont déjà occupés dans diverses oeuvres sociales de relèvement, de rééducation et dans les hôpitaux ou cliniques.

Depuis longtemps le comité intercantonal projetait de créer une maison mieux adaptée encore au but qu'il s'agit d'atteindre, parce que plus rapprochée des hôpitaux et d'un centre d'action plus intense. Cette maison est trouvée. Elle sera, toutes proportions gardées, comme un autre Saint-Loup.

En avril 1941 s'ouvrira à Champ Soleil, une villa située à Chailly sur Lausanne, la „Maison du Diaconat“ mise à disposition de l'oeuvre par la générosité de M. le docteur Ed. Cérésole.

A Champ Soleil, outre les diacres qui y recevront cours et préparation nécessaires, on pourra accueillir des malades ou des infirmes à des conditions très modestes.

C'est donc une institution qui mérite d'avance et la sympathie et l'appui moral et financier du public. Ils ne lui seront pas marchandés, nous en sommes certains.
L.-S. P.

L'Hôpital du Locle

En 1939, le nombre des malades soignés dans cette maison a été de 409 (437 en 1938) et celui des journées d'hospitalisation de 13 275 (13 220). Cela représente donc une moyenne de 36 malades par jour et un séjour moyen de 32 jours par malade. Le coût d'une journée de malade a été de 7 fr. 96 (8 fr. 51). Quoique le nombre de journées de malades soit de 55 supérieur à celui de l'exercice écoulé, nos frais généraux subissent une diminution d'environ 5500 francs. L'exercice boucle, par un déficit d'exploitation de 9833 fr. 41 (11 005. francs 55).

Soeur Aline Cuendet fut désignée par la Direction de Saint-Loup pour occuper le poste de directrice de l'Hô-

pital. Elle prit en main sa grande tâche avec courage et succès, faisant bénéficier notre maison de l'expérience acquise dans des situations similaires.

L'Hôpital d'Orbe

Quelques chiffres donnent une idée de l'activité de notre hôpital de district dont MM. les docteurs W. Moehrlen, Bezençon et Bovon assument tour à tour la direction médicale, admirablement secondés par les soeurs et le personnel. Les recettes d'exploitation de 1939 se sont élevées à 65 185 fr. 85, soit 45 994 fr. 25 payés par les malades privés; 16 260 fr. 05 payés par l'Etat; 2405 fr. payés par l'Assurance infantile. Quant aux dépenses, elles ascendent à 74 315 fr. 60, laissant ainsi un déficit d'exploitation de 9129 fr. 75. L'oeuvre a reçu des dons et legs pour une somme de 3859 fr. 07; les subsides de l'Etat et des communes intéressées se sont élevés à 7136 fr.; le Thé-concert a produit la belle somme de 2576 fr. 40. Il a été versé une somme de 10 500 fr. en amortissement sur l'emprunt.

L'excédent du Compte de Profits est de 4441 fr. 72 porté à augmentation de capital.

Quant au Bilan, il mentionne les immeubles (y compris toutes dépendances) par 500 000 fr.; le mobilier est porté par 20 000 francs. L'actif net de l'institution est de 413 675 fr. 23 au 31 décembre 1939, en augmentation de 4441 fr. 72 sur celui de 1938.

Le Comité de l'Hôpital d'Orbe est composé de MM. Auguste Barbey, président dès 1911; Robert Deriaz, secrétaire dès 1931; Charles Ravussin, caissier dès 1906 (soit depuis 34 ans).

48,8 millions pour l'Hôpital cantonal Zurich

Le Conseil d'Etat de Zurich demanda un crédit de 48,8 millions de francs pour la construction d'un nouvel hôpital cantonal. Le projet comporte un bâtiment s'étendant derrière l'édifice principal actuel et dont les six étages abriteront la clinique de médecine et de chirurgie, les salles de thérapie physique, des salles pour les médecins, une section pour enfants et, au dernier étage, une salle pour bains de soleil. Le bâtiment occidental, comportant 8 étages, abritera les cliniques spéciales et les services de l'administration. Le projet prévoit, à la suite de ce bâtiment, celui de la polyclinique avec la pharmacie cantonale, la polyclinique de médecine et autres avec salles de cours. Derrière les deux bâtiments principaux s'élèveront divers bâtiments, abritant entre autres les salles d'opération et auditaires, ainsi que l'institut pathologique. Les cliniques aménagées dans les nouveaux bâtiments auront place pour 692 lits, soit 70 de plus que maintenant. Des abris antiaériens sont également prévus sous les deux bâtiments principaux. La façade sud de ces derniers donnera sur un parc de quelque 39 000 m². La construction des bâtiments se fera en trois étapes et durera 6 ans environ.

Haushaltungsschule Schloss Uster

Die neuen Sommerkurse beginnen Mitte April 1941. Sie dauern 5 Monate und umfassen die Ausbildung in der einfachen und feinen Küche, sowie in allen hauswirtschaftlichen und einschlägigen theoretischen Fächern. Gartenbau etc. Nähere Auskunft durch die Vorsteherin Frau B. Knecht-Müller.

Krankenasyll Horgen

Die für 1939 geplanten baulichen und betriebstechnischen Verbesserungen mußten vorläufig zurückgestellt werden. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Patientenzahl von 679 auf 813; die Zahl der Verpflegungstage erhöhte sich um rund hundert auf 22 182. Trotz der Ungunst der Zeit ist die Leitung bestrebt, das Krankenasyll den beträchtlich größer gewordenen Ansprüchen im Rahmen des Möglichen Rechnung zu tragen. So ist die Elektrifizierung der Küche eine beschlossene Sache und für die Jahre 1940-41 sind größere bauliche Veränderungen vorgesehen. Die durchschnittliche Pflegedauer pro Patient betrug 27 Tage, die durchschnittliche Bettenbelegung pro Tag 61 Patienten oder 81%. Die Jahresrechnung schließt bei Fr. 158 224.— Ausgaben und

Fr. 114 647.— Einnahmen mit einem Betriebsdefizit von Fr. 43 576.—, von welchem der Staat Fr. 39 999.— und die Anstalt Fr. 3577.— zu übernehmen hat. Aus dem Freibettfonds wurden an bedürftige Kranke gegen Fr. 5 000.— an Unterstützungen ausgerichtet. Der neugewählte Stiftungsrat bestellte in seiner ersten Sitzung die Direktion des nunmehrigen Krankenhauses Horgen wie folgt: Präsident: Fritz Frei, Buchdrucker; Vizepräsident: Alt-Gemeinderatsschreiber Ernst Bruppacher; Aktuar: Pfarrer Gerhard Spinner. Nach 40-jähriger verdienster Tätigkeit als Aktuar und Präsident der Direktion hatte Alt-Pfarrer Robert Wiesmann den Rücktritt genommen.

Jubiläum der Glashütte Bülach

Die Glashütte Bülach, die sich unter anderem mit der Herstellung der bekannten Bülacherflaschen befaßt, konnte dieser Tage die Feier ihres 50-jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß wurde den zirka 250 Arbeitern und Angestellten eine namhafte Jubiläumsgabe in bar verabfolgt.

Das Projekt des neuen Kantonsspitals in Zürich

Der Regierungsrat begründet das Kreditgesuch von Fr. 48,8 Millionen für den Neubau eines Kantonsspitals in Zürich u. a. folgendermaßen: Das Kantonsspital, dessen Hauptgebäude vor 99 Jahren eingeweiht wurde, verteilt sich gegenwärtig auf 55 freistehende Gebäude, von denen viele früher Wohnhäuser waren und ihrem jetzigen Zweck kaum genügen. Es ist nun geplant, auf dem bisherigen Spitalgelände den größten Teil der Kliniken in Neubauten zusammenzufassen, während einige Institute, speziell die Frauenklinik und die Dermatologische Klinik unverändert bestehen bleiben sollen. Das Projekt umfaßt ein langgestrecktes Bettenhaus-Ost hinter dem jetzigen Hauptgebäude, enthaltend sechs Geschosse mit der medizinischen und der chirurgischen Klinik, den Räumen für die physikalische Therapie, den Aufenthaltsräumen für Aerzte, einer Kinderstation und einem Sonnenbad im Dachstock. Das kürzere, jedoch achtgeschossige Bettenhaus-West an der Schmelzbergstraße enthält die Spezialkliniken (Hals, Nasen und Ohren, Augen, Nerven, Strahlenabteilung und im Dachstock die Tuberkulosestation) sowie die Verwaltungsbüros. Ihm vorgelagert ist an der Rämistraße das Poliklinikgebäude projektiert mit der Kantonsapotheke, der medizinischen Poliklinik und verschiedenen Spezialpolikliniken mit ihren Unterrichtsräumen. Auf der Rückseite der beiden Bettenhäuser sollen verschiedene Gebäude erstellt werden, die u. a. die Operationsräume und Hörsäle und das Pathologische Institut enthalten. Die in den Neubauten untergebrachten Kliniken enthalten Platz für 692 Krankenbetten, 70 mehr als bisher. Die Wäscherei soll in die Strafanstalt Regensdorf verlegt werden. Vorgesehen sind auch Luftschutzkeller unter den Bettenhäusern. Auf der Sonnenseite der beiden Bettenhäuser bleibt nach dem Abbruch des alten Hauptgebäudes ein Garten von etwa 39 000 Quadratmetern, und der größte Teil der jetzigen prächtigen Bäume soll stehen bleiben. Die Bauten sollen in drei Etappen mit einer Gesamtbauzeit von etwa sechs Jahren durchgeführt werden. Zur teilweisen Deckung der großen Kosten sollen zwei bestehende Fonds von zusammen 5,7 Millionen und der zu erwartende Bundesbeitrag von 15 Prozent gleich 7,3 Millionen Verwendung finden, so daß der Kanton noch mit Fr. 35,8 Millionen belastet wird. Da die Staatskasse infolge der Kriegsverhältnisse auch sonst in nächster Zeit stark beansprucht werden muß, rechnet der Regierungsrat damit, zu gegebener Zeit eine Anleihe aufnehmen zu müssen. Außerdem ist nach Fertigstellung der Neubauten mit einer jährlichen Mehrbelastung des Kantons von Fr. 2,8 Millionen zu rechnen infolge Verteuerung des Spitalbetriebes, Ausfall von Kapitalzinsen und der auf 25 Jahre sich erstreckenden Amortisation der Baukosten.

Das Kocher-Spital in Bern wird verschenkt

Dr. med. Albert Kocher, Arzt und Privatdozent in Bern, hat dem Burgerspital der Stadt Bern das weiterhin bekannte Kocher-Spital an der Schölllistraße

in Bern mit Dependenzgebäude und Umschwung und sämtlichem Inventar geschenkt. Das Kocher-Spital war die Stätte, wo der weltberühmte Berner Professor der Chirurgie und Nobelpreisträger Dr. Theodor Kocher und mit ihm und nach ihm sein Sohn, der hochherzige Donator, jahrzehntelang gewirkt haben zum Wohle ungezählter Kranker. Die Schenkung ist wohl die größte Zuwendung aus privater Hand, die das Burgerspital in seiner mehr als siebenhundertjährigen Geschichte erhalten hat. Es wird nun seine schöne Tätigkeit zum Wohle, alter, kranker und gebrechlicher Bürger von Bern in Zukunft auch im Kocher-Spital ausüben können. Der Kleine Burgerrat hat in einer Extra-Sitzung vom 21. Oktober 1940 die großzügige Schenkung einstimmig angenommen unter tiefgefühltem Dank an Dr. Albert Kocher.

Volksbildungsheim Casoja, Lenzerheide-See, (Grbd.)

Ein Kurs will die Mädchen in jeder Hinsicht fördern, darum gehen Theorie und Praxis Hand in Hand. Zwei Haushaltungslehrerinnen führen in alle Hausarbeiten ein, die Mädchen lernen nähen und flicken und machen neue Kleider. Unter Anleitung einer Gärtnerin lernen sie den Gartenbau. In der Theorie spricht man von Säuglingspflege, Erziehung, Literatur und Kunst, Hygiene, Bürgerkunde, religiöse und soziale Fragen u. a. m. Gymnastik, Wanderungen, Musik und Gesang werden auch nicht vernachlässigt. Kursgeld monatlich Fr. 140.—. Event. Beiträge möglich.

Anmeldungen mit Lebenslauf an Casoja, Lenzerheide-See. Tel. 7244. Kurse: 21. April bis 13. September. Fabrikarbeiterinnen-Wochen: 27. März bis 5. April; 18. bis 27. September.

Anfangs Oktober findet die 9. schweiz. Singwoche statt. E. G.

Der Schweiz. Kath. Anstaltenverband

hielt am 3. und 4. Februar in Luzern seine Jahresversammlung ab. Die gut besuchte Versammlung, an der auch einige Sverha-Mitglieder als Gäste teilnahmen, hörte sehr interessante Referate. Dr. J. Kaufmann (Zürich) sprach über das Wehropfer und die Wehrsteuer mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Anstalten. Dr. Meier vom BIGA (Bern) erörterte das Thema „Anstalt und Ausgleichskasse“. Ueber die Rationierung der Brennstoffe in Anstalten referierte der Chef der Gruppe Kohle der Sektion für Kraft und Wärme (Bern). Am zweiten Versammlungstage hielt Hr. A. Muggli vom Eidg. Kriegsernährungsamt einen Vortrag über die Rationierung der Lebensmittel. Hr. H. Helmig (Basel) gab über die Seifenrationierung und Sparen im Wäschereibetrieb wertvolle Anregungen. Ein weiteres, aufschlußreiches Referat hörte die Versammlung von P. Anselm Knüsel, O. S. B., Probst im Kloster Fahr über die Grundlagen und praktische Durchführung der Selbstversorgung im Anstaltsbetrieb. Anschließend an jeden Vortrag fanden Diskussionen statt. Wir werden in der Lage sein, das eine oder andere Referat in unserem Fachblatte zu publizieren. F. O.

Das neue Walliser Volkssanatorium

Oberhalb Montana-Village, auf 1350 m ü. M., in herrlichster Waldlage mit prächtigem Blick auf das Oberwallis und das Val d'Anniviers, wird gegenwärtig der Neubau des Walliser Volkssanatoriums vollendet. Der erste Spatenstich zu diesem umfangreichen Gebäude wurde kurz vor der Mobilisation, Ende August 1939, gemacht und trotz Mobilisation und Schwierigkeiten in Materialbeschaffung und Transport wird das Gebäude programmgemäß am 1. März 1941 seiner Bestimmung übergeben. Der Sanatoriumsbau ist hundert Meter lang; er ist in eine Männer-, Medizin- und Frauenabteilung gegliedert. Sämtliche Krankenzimmer liegen gegen Süden und gewähren Zutritt zu geräumigen Liegeterrassen. Im jetzigen Ausbau finden 125 Patienten Platz, die sich aus den unbemittelten Kreisen der Walliser Bevölkerung rekrutieren werden. Der Bau umfaßt vier Vollgeschosse; für ein fünftes, späteres sind sämtliche Vorkehrungen getroffen. Konstruktiv ist es ein Eisenbetonrahmenbau mit Backsteinmauerwerk. Die Bausumme

wird Fr. 1700 000.— nicht übersteigen. Die Finanzierung ist durch Bundessubvention, private Vermächtnisse und Stiftungen sowie durch die Erträge der Loterie Romande gesichert worden. Die Pläne wurden von Architekt Raymond Wander in Zürich ausgearbeitet, in dessen Händen auch die Bauleitung liegt; die statischen Berechnungen und Eisenbetonpläne besorgte Ing. Dr. Pierre Lardy, ebenfalls in Zürich.

Altersheim am Römerhof in Zürich

Vor etwa 3½ Jahren erwarb das Diakonissen-Mutterhaus auf Chrischona (Riehen bei Basel) nach dem Tode von Dr. med. Hugentobler dessen Privatsanatorium am Römerhof. Es war ein glücklicher Schritt, diese Liegenschaft mit dem prächtigen Garten nach zweckentsprechendem Ausbau und sorgfältiger Renovation als christliches Heim für betagte Leute beider Geschlechter einzurichten. Die große Zahl der Anmeldungen und die ständig gute Besetzung der allen Ansprüchen gerecht werdenden Räumlichkeiten bewiesen, daß selbst mitten in einer Stadt eine solche Stätte der Ruhe und Geborgenheit für dauernden oder befristeten Aufenthalt gerne aufgesucht wird. Kürzlich vergrößerte die Besitzerin das Heim durch den Zukauf einer an den Park anstoßenden Privatvilla. Die Leitung des Heims hat eine Schwester inne, der geschulte Diakonissinnen zur Seite stehen.

† Professor Otto Salvisberg

ist auf einem Skiausflug in Arosa von einem Herzschlag überrascht worden. Nach Abschluß seiner Studien war er kurze Zeit in Karlsruhe als Architekt tätig und seit 1908 in Berlin, wo er eine große Zahl öffentlicher und privater Bauten erstellte. 1929 wurde er als Professor für Architektur an die ETH berufen. Er plante auch deren Erweiterungen, z. B. das neue Maschinenlaboratorium und das Fernheizwerk. Ferner schuf er eine Reihe anderer Bauten, insbesondere auch Spitäler u. a., in Bern die Vergrößerung der Universität und des Lory-Spitals und des dortigen Kinderspitals. Prof. Salvisberg war ein Bahnbrecher der neuen Architektur. Er erreichte das Alter von 58 Jahren.

Neuregelung des Personal-Dienstverhältnisses der Heilanstalt Breitenau, Schaffhausen

In seiner Vorlage vom 2. Dezember 1940 an den Großen Rat betreffend die Neuregelung des Dienstverhältnisses des Personals der kantonalen Heilanstalt Breitenau hat der Regierungsrat in folgendem Sinne entschieden:

Die Arbeitszeit der Angestellten und Arbeiter in der kantonalen Heilanstalt Breitenau beträgt:

a) für das männliche Pflegepersonal täglich 10 Stunden oder wöchentlich 60 Stunden, ohne Bereitschaftszeit;

b) für das Küchenpersonal 60 Stunden pro Woche;

c) für das übrige Oekonomiepersonal wöchentlich 48 Stunden.

Für das weibliche Pflegepersonal wird die bisherige Arbeits- und Freizeitregelung beibehalten.

Dem männlichen Pflegepersonal wird gestattet extern zu leben. An Stelle von Unterkunft und Verpflegung in der Anstalt, sowie für die Wäschereinigung wird dem extern lebenden Personal die jeweilige Barbesoldung um Fr. 1200.— pro Jahr erhöht. Die bisherigen an die verheirateten Pfleger ausbezahlten Wohnungs- und Kinderzulagen werden bis auf weiteres beibehalten.

Die durch die Einführung der Neuerungen für das männliche Pflegepersonal entstehenden Mehrkosten (Einstellung von 9 neuen Pflegern) werden durchschnittlich pro Jahr auf Fr. 45 000.— geschätzt. Da

weder die Anstalt noch der Staat die entstandenen Mehrkosten, ohne die entsprechenden Mehreinnahmen übernehmen kann, wurde die Erhöhung der Verpflegungstaxen beschlossen. Eine solche ist in Anbetracht der im Vergleich zu den erheblich höheren Verpflegungstaxen in anderen Heilanstalten gerechtfertigt. Eine Erhöhung um 20 Prozent ist auf den 1. Januar 1941 in Kraft gesetzt worden.

Vorsicht mit elektrischen Strahlern

Vor dem Basler Strafergericht hatte sich eine in der Kinderabteilung eines Basler Spitals tätige Krankenschwester wegen fahrlässiger Tötung eines erst zehntägigen Pfleglings zu verantworten. Die Schwester hatte am frühen Morgen des 14. Oktobers, als das Zimmer, in dem der Säugling lag, noch nicht geheizt wurde, einen elektrischen Strahler angesteckt, aber zu nahe an den Rollwagen des Knäbleins gestellt, und darauf den Raum zur Erledigung anderer Arbeiten verlassen. Als sie nach mehr als einer halben Stunde zurückkehrte, schlugen die Flammen am Wagen empor und der Säugling hatte bereits so schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten, daß er am folgenden Tag starb. Versuche des Sachverständigen ergaben, daß der Radiator sich in einer Distanz von rund 20 Zentimetern vom Wagen entfernt befinden mußte, da bei einem Abstand von etwa 50 Zentimetern ein Brand auch nach dreiviertelstündiger Wartezeit nicht hätte entstehen können. Die Schwester selbst erinnerte sich an die genaue Entfernung nicht mehr und andere zuverlässige Angaben lagen nicht vor, so daß sich das Gericht lediglich auf die Abklärung der Frage beschränken mußte, ob in der Handlungsweise der Schwester eine Fahrlässigkeit im Sinn einer pflichtwidrigen Unachtsamkeit gegenüber den gefährlichen Folgen des eigenen Verhaltens lag. Das Gericht bejahte diese Frage, wobei besonders darauf verwiesen wurde, daß an die nie erlassende Aufmerksamkeit einer Krankenschwester, insbesondere einer Kinderschwester, ganz besondere Anforderungen gestellt werden müßten. Der leichte Grad von Fahrlässigkeit aber und der ausgezeichnete Leumund der Angeklagten, der vom Spitalleiter in menschlicher wie dienstlicher Beziehung das denkbar beste Zeugnis ausgestellt wurde, veranlaßten das Gericht, die Schwester lediglich zu einer Geldbuße von Fr. 50.— bedingt zu verurteilen. Die Schadenersatzforderung der Eltern im Betrage von Fr. 8000.— wurde auf den Zivilweg verwiesen.

Bücherbesprechungen - Livres

Wegweiser für Zucker Kranke von Dr. med. Karl Meltinghoff, Kochvorschriften von Emmi Kadereit, Diätküchenleiterin. 1939. Kart. Mk. 2.80, Ausland Mk. 2.10. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Dreierlei kann der Zucker Kranke aus dem Buche lernen: 1. Die notwendigen Einschränkungen in seiner Lebensführung. 2. Die richtige und billigste Zusammensetzung der Diabetikerkost. 3. Die Erkenntnis, wie gesund er trotz seiner Krankheit noch ist und was er noch zu leisten vermag. Aus dem Inhalt: Gesamtmenge und Zusammensetzung der Kost. Kohlehydrate. Fette, Eiweiß. Genußstoffe. Dauerkost. Schalttage. Sparsame Kostführung. Küchentechnik und Küchenvorschriften. Rezepte (ausführliche Anleitungen). Schalttagpläne. Diabetikerpräparate. Kost auf Reisen. Kostabwechslungen bei Begleiterkrankungen. Insulinbehandlung: Das I. und seine Wirkungen. Diät und I.-Gebrauch. Begleiterscheinungen. Insulinschock. Art, Pflege und Handhabung der Insulinspritzen. Allgemeinbehandlung: Bewegung,

Hygienische Vorratskasten

aus nichtrostendem Blech

Sicherster Schutz vor **Staub, Mäusen und Ungeziefer**
Beste Ordnung im Economat

Verlangen Sie Prospekte und Referenzlisten

CHRISTEN
CHRISTEN & Co., A. G. BERN
Telephon 2 56 11